

Lebendiges Isselhorst



Nachrichten und Meinungen aus dem Kirchspiel – 4. Jahrgang, Nr. 4, Juni 1980.

Schlagbaum hoch!



Man schrieb das Jahr 1904. Vor der Gastwirtschaft Baumeister – heute Hotel zur Post – stand bis dahin einer der beiden Isselhorster Schlagbäume. (Der andere befand sich bei Lütgert am Postdamm). Als er sich zum letzten Mal hob, bevor er dann beseitigt wurde, stellte sich alles, was

irgendwie mit ihm zu tun hatte, zu einem Erinnerungsfoto und lieferte uns damit ein historisch wertvolles Dokument.

Es zeigt uns die Postkutsche mit dem jungen Oppermann und einem Postbeamten auf dem Kutschbock sowie August Nottebrock und Gustav Schomann

als Fahrgäste, auf dem Trittbrett steht der alte Oppermann. Der Zweispänner daneben befördert den damaligen Dorfarzt Dr. Grunow über Land. Das Auto – noch mit Kettenantrieb – wird chauffiert von Friedrich Elmendorf, während sich Theodor und Bernhard Elmendorf sowie deren Pro-

kurst Sylke fahren lassen. Die Namen von Reiter und Radfahrer sind nicht bekannt, aber die Anwohner August Baumeister und das Ehepaar Schmalhorst mit seinen drei Kindern – neben dem Auto – betrachten den Vorgang ebenso gespannt wie Heinrich Kramer im Hintergrund vor seinem Gasthaus (heute Niermann) und Karl Baumeister zwischen den Kutschen.

Das Foto belegt die Bedeutung des Ereignisses, daß es fortan keinen Schlagbaum mehr gab an dieser Stelle.

In den vergangenen Jahrzehnten mußte dort jeder durchfahrende Straßenbenutzer Chausseegeld bezahlen, dessen Höhe sich nach der Art des Fahrzeuges und der Personenzahl richtete. Nun, mit dem Aufkommen des Automobils erwies sich diese Straßensperre als unangebracht. Die erforderlichen Mittel für den Straßenbau kamen aus der Kraftfahrzeugsteuer.

Der Schlagbaum stand an dieser Stelle seit Jahrhunderten. Schon 1556 taucht ein „Jost uf der Kerkmesse“ (später „Jostmann“) auf, der als „Baumhüter“ bezeichnet wird. Auf der Höhe von Niermann befand sich damals die Dorfsiedlungsgrenze. Wer aus Hollen, Marienfeld oder Steinhagen kam, machte hier

Halt, um an den „Baumhüter“ oder „Bäumer“ das geforderte Wegegeld zu entrichten. Dieser war „Beamter“ des Grafen von Ravensberg und wegen seiner Tätigkeit selber steuerfrei.

Nun hat die Werbegemeinschaft in den vergangenen Jahren ebenfalls mit einem Schlagbaum den Zugang zum Trödelmarkt freigegeben und damit an die alten Zeiten erinnert. Zu diesjährigen Kirmes, am 4. und 5. Juni, taucht das Bild auch auf den Bierkrügen

auf, die die Werbegemeinschaft als Kirmeschlager und Erinnerungsstück hat anfertigen lassen. Da Märkte häufig durch Aufheben eines Schlagbaumes geöffnet werden, paßt das Isselhorster Dorfbild aus dem Jahre 1904 ganz besonders gut zur Kirmes. Auch die Bierkrüge werden dabei sicher fleißig erhoben werden, und so kann es eigentlich nur noch heißen: *Schlagbaum hoch zur Isselhorster Kirmes!*

Renate Plöger



**...sparen Sie jetzt
beim Kauf
Ihres Zweit- oder
Reserve-Schlüssels
in meinem Geschäft.**

**FOTO-DROGERIE
HANS DÜNHÖLTER**

483 Gütersloh-Isselhorst · Haller Str. 141

Bierbrunnen und Trödlermarkt – die Attraktionen der Isselhorster Dorfkirmes

Die Werbegemeinschaft Isselhorst hat sich in diesem Jahr wieder etwas Tolles einfallen lassen, um die traditionelle Dorfkirmes am 4. und 5. Juni zu beleben. Auf dem Marktplatz wird ein großer Bierbrunnen aufgebaut, und zwar in Form eines urigen Planwagens, der mit 6 Zapfanlagen bestückt wird. Daneben wird ein alter Dorfbrunnen zum Gläserspülen aufgebaut. Die Mitglieder der Werbegemeinschaft werden alle Hände voll zu tun haben, um den zu erwartenden Ansturm zu

bedienen. Am 2. Kirmestag, dem 5. 6. in der Zeit von 16.00 – 18.00 Uhr, werden die Kräne heißblauen. In dieser Zeit wird das „kühle Naß“ kostenlos abgegeben, jedoch nur an die Besucher, die sich vorher beim Einkauf in den Isselhorster Geschäften einen Tonkrug mit dem Motiv „Alt-Isselhorst – Dorfstraße 1904“ ergattert haben. Die Krüge sind aber auch noch auf dem Trödelmarkt im Markthäuschen der Werbegemeinschaft zu haben. Bürgermeister Adolf Gräwe wird

pünktlich um 16.00 Uhr das erste Faß anstecken. Auf die Bierkrüge hat in den ersten Tagen bereits ein großer „Run“ eingesetzt, da sie aufgrund der limitierten Auflage bestimmt einen Sammlerwert erhalten werden. Ein pfiffiger Unternehmer hat seine ganze Belegschaft mit diesen Tonkrügen ausgerüstet, damit sie anläßlich der Kirmes ihren Durst löschen können.

Ferner ist es der Werbegemeinschaft gelungen, für den Trödlermarkt, der in diesem Jahr bereits am Donnerstag um 10.00 Uhr eröffnet wird, eine große Anzahl von Trödlern und Antiquitäten-

händlern zu gewinnen. Interessierte Isselhorster Bürger sind natürlich wieder zum „Mittrodeln“ eingeladen. Neu ist in diesem Jahre, daß der Trödlermarkt nicht nur auf dem Gelände der Brennerei Elmendorf sondern auch in der Festhalle stattfindet. Bereits am Mittwoch um 11.00 Uhr wird der Kirmesbetrieb eröffnet, und zwar mit einem „Klön“ in der Gaststätte „Zur Linde“. Dabei werden plattdeutsche Einlagen, ein kostenloses Erbsensuppenessen sowie in diesem Jahr erstmals auch Freibier bei den Isselhorster Bürgern sicherlich ein positives Echo finden.

R. Dolt

Eheschließungen

13. 5. Werner Janßen
In den Braken 37
und Wilma Lumme
In den Braken 37
16. 5. Ralf Bozian
Im Eichengrund 23
und Susanne Marter
Im Eichengrund 23
16. 5. Klaus Schreibvogel
Münsterlandstr. 110
und Petra Schäfer,
geb. Klawitz
Münsterlandstr. 110



Das rege Treiben auf dem Trödlermarkt bei der Brennerei Elmendorf im letzten Jahr.

Turnerfest

„Wie, wann ist Turnerfest? Am 17. und 18. Mai? Aber dann ist doch City-Treff in Gütersloh, in Avenwedde Schützenfest, in Ummeln Feuerwehrfest und in Bielefeld Leinewerberfest – und dann noch Turnerfest in Isselhorst? Wer kommt denn da noch?“

Am Freitag, dem 16. 5. am späten Nachmittag kamen die eingeladenen Berliner Handballjungen. Abends trafen sich die Issel-

horster und Berliner Handballer beim Lagerfeuer am Fischteich in Hollen. Die einhellige Meinung der Gäste: „Es war ein gelungener Auftakt. So werden wir von anderen Vereinen nicht betreut.“

Am Samstagnachmittag auf dem Sportplatz an der Lutter ging das traditionelle Handballturnier der Altherren und der 2. Seniorenmannschaft über die Bühne. Ab 20 Uhr konnte dann das Tanzbein geschwungen und dabei in diesem Jahr wirklich getanzt

werden, denn das sonst übliche große Getummel und Geschiebe auf der Tanzfläche fehlte. Doch wer glaubt, es wäre keine Stimmung aufgekommen, hat weit gefehlt, und jeder, der Isselhorst zum Feiern gewählt hatte, wird es nicht bereut haben.

Bier und Sekt flossen reichlich, und in manche Familie wird sich ein kleiner Kater eingeschlichen haben. Das beste Mittel, mit diesem fertig zu werden, ist bekanntlich frische Luft, und da die Sonne auch am Sonntag lachte

und lockte und nun ja erst die Kinder ihr Turnerfest feierten, pilgerte so manch schwerer Kopf zum Sportplatz, um sich das bunte Treiben dort anzuschauen. Schließlich hatten ja auch Sohn und Tochter oder auch beide seit Wochen dafür geübt, und was geboten wurde, konnte sich sehen lassen.

Die Turner und Turnerinnen zeigten eine ansprechende Gymnastik nach Musik. Danach tummelten sich Mutter und Kind auf dem Rasen, und man sah einen sehr gerafften Einblick in die Turn- und Spielstunde: nichts Geprobtes oder Geübtes, ganz frei und zwanglos aus dem

Stegreif.

Beim anschließenden Ballett kam dann wieder Präzision, Grazie und Harmonie zur Geltung und gleich viel auch bei der rhythmischen Sportgymnastik.

Auf dem roten Teppich, der ausgerollt wurde, zeigte die Leistungsabteilung der Turner und Turnerinnen ihr Können und nur die Kinder selbst wissen wieviel Schweiß und Mühe es kostet, diese Leistungen zu bringen.

Etwas mehr Unterlage brauchten die Judokas, um sich gekonnt aufs Kreuz zu legen. Emsig wie bei Ameisen ging es auf dem Rasen zu und im Nu war die Mattenfläche auf- und nach

gebotener Schau wieder abgebaut.

Es wurde noch gezeigt, wie vielseitig das Minitrampolin genutzt werden kann, und die Gymnastik mit dem Ball rundete die ganze Sache der Turnabteilungen ab.

Die „runde Sache“, der Ball, rollte noch einmal bei den Spielen der Handballschüler, der Handballmädchen und der Prellballspieler. Mit dem Schlußpfeiff endete dann auch das 86. Turnerfest: Zwei Stunden Kurzweil und frische Luft, die sich wohl für jeden gelohnt haben.

Christa Westerhelweg



Salon
Gerhard Kitzig

Isselhorster Str. 415
4830 Gütersloh 12
Tel. (05241) 67406



Trauzeugen
team – Flughafen, Tel. 7 30 54 47

Auch für Sie eine Partnerschaft.

Hurra wir sind ein Paar!

Haarschnitt + Umformung
geb. Dauerwelle

Nun gehören sie zur katholischen Kirchengemeinde „Heilige Familie“

Die Katholiken der Orte Isselhorst, Hollen, Ebbesloh und Niehorst haben kirchlich gesehen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges also in den letzten 40 Jahren eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Zunächst gehörten sie zur Pfarrgemeinde Brackwede. Von 1962 an war für die genannten Orte die katholische Kirchengemeinde St. Michael in Ummeln zuständig. Nachdem schon vom 1. Januar ab die nun Gütersloher Ortsteile seelsorglich der katholischen Kirchengemeinde „Heilige Familie“, Gütersloh angeschlossen wurden, ist dieser Anschluß nun

auch durch Verfügung des Erzbischofs von Paderborn vom 1. März 1980 an kirchenrechtlich rechtskräftig.

Damit werden für den Bereich der katholischen Kirche im Gütersloher Norden die Gemeindegrenzen neu geordnet. Dies geschieht in Angleichung an die Neuordnung der kommunalen Grenzen. Zu dieser neu umschriebenen Kirchengemeinde gehören ca. 3.500 Gemeindeglieder. Es dürfte nicht leicht sein, die Katholiken dieses weiten Gebietes zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen und ein entsprechendes Gemeindebe-



wußtsein zu bilden. Flächenmäßig umfaßt diese Gemeinde ca. 1/3 des Gütersloher Stadtgebietes. Die Südgrenze bilden folgende Straßen: Marienfelder Straße, Auf der Benkert, Schillstraße, Gneisenastraße und Berliner Straße. Die übrigen Grenzen in östlicher, nördlicher und westlicher Richtung sind deckungsgleich mit den heutigen Stadtgrenzen. Der örtliche Schwerpunkt der Gemeindefarbeit sind Kirche und Gemeindezentrum „Heilige Familie“, Blankenhagener Weg 138, und die Kirche „Maria Königin“ mit dem Gemeindefraum, Auf dem Felde 8. Die Informationen über das Gemeindeleben werden in dem „St.-Pankratius-Blatt“ veröffentlicht. Um Leben in der Kirchengemeinde „Heilige Familie“ zu fördern, werden demnächst die neuen Gemeindefmitglieder zu einer Gemeindefversammlung eingeladen. So können alle ihre Wünsche äußern und der Pfarrgemeindeferrat erkundet unter der neuen Perspektive seine erweiterten Aufgabengebiete. Die Gemeindefmitglieder werden die

vielfältigen Engagements durch den neue aufgelegten Gemeindeführer kennenlernen. Dieser ist auch eine Einladung zur Mitarbeit in der neuen Gemeinde.

Die Gottesdienftordnung für die Sonn- und Werkftage, wenn nicht aus wichtigen Anlässen Änderungen bekanntgemacht werden, sieht wie folgt aus:

Samftag, 18.15 Uhr
Vorabendmesse in Blankenhagen

Sonntag, 8.30 Uhr
hl. Messe in Isfelhorft
10.00 Uhr
hl. Messe in Blankenhagen

Montag, 8.00 Uhr
hl. Messe in Isfelhorft
Mittwoch, 8.00 Uhr
hl. Messe in Blankenhagen

Donnerftag, 19.15 Uhr
hl. Messe in Blankenhagen

Freitag, 8.00 Uhr
hl. Messe in Isfelhorft

Pfarrvikar der beschriebenen kath. Kirchengemeinde „Heilige Familie“ ist Christoph Eppelt, Blankenhagener Weg 138. Seine Telefon-Nr. ist 3 64 83.



Nähmaschinen **HANDWERK**

**Industrie- Nähmaschinen
Gewerbe- Nähmaschinen
Haushalts-Nähmaschinen
Vertrieb + Kundendienst**

**eigene Werkstatt
Reparaturen aller Fabrikate**

**Spexarder Bahnhof 9
4830 Gütersloh 1
Telefon 0 52 41/4 88 82
gute Parkgelegenheit**

Herausgeber: Karl Mumperow,
Isfelhorfter Straße 426
4830 Gütersloh 1, Ruf: 6 74 25
Verantwortlich für den Inhalt:
Manfred Carnap, Nickelweg 21,
4830 Gütersloh 1, Ruf: 64 84
Druck (außer Satz und Montage):
Druckerei zum Sticking, Gütersloh

Ein Hauptgewinn



Zum 2. Male in diesem Jahr konnte ein Hauptgewinn von DM 1.000,- im PS-Sparen der Sparkasse Gütersloh einer Isfelhorfter Kundin übergeben werden.

Voller Freude war Marlies Lückner, Sinnerweg, als ihr vom Zweigstellenleiter F.W. Helling der Gewinn und dazu ein prächtiger Blumenstrauß überreicht wurde.

Für einen Autokauf kommt dieser Geldsegen gerade richtig. Weitere Gewinne der April-Auslosung (ein Los kostet DM 10,-) in Höhe von DM 10.000,- und 3 weitere „Tausender“ und viele kleinere Gewinne von DM 100,- bis DM 5,- wurden inzwischen den Kunden der Sparkasse Gütersloh gutgeschrieben.

Gut essen und trinken am Kaminfeuer

Vor vier Wochen erweiterte Herr Fritz Niermann seine Gastwirtschaft um ein Kaminzimmer. Die separate Gaststube, früher hauptsächlich Vereinen und Gesellschaften vorbehalten, ist nun umgestaltet und völlig neu eingerichtet.

Beim Eintritt fällt der Blick gleich auf den in Klinker gemauerten Kamin an der gegenüberliegenden Wand. Regelmäßig wird er abends angezündet; hat er doch den großen Vorzug, daß er gut zieht.

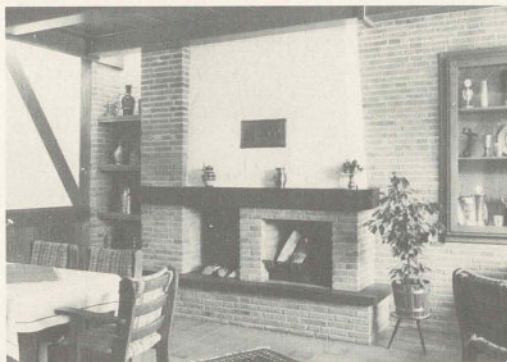
Ein Guß-Relief ziert die im Kellerputz gehaltene Haube. Es stellt eine Spinnstube dar, ein Motiv also, das ausgezeichnet in diese Atmosphäre paßt.

Auf der einen Seite präsentieren sich in einem Wandschrank die Trophäen des Turnvereins, auf der anderen kann man in einem Regal Antiquitäten bestaunen: eine Butterkirne, eine Kautabakdose, eine große Bierflasche, in der vor Zeiten die Leute den Gerstensaft gleich literweise mit nach Hause nahmen, Krüge u. a. mehr.

Das Fachwerk an den Wänden, die Holzverkleidete Decke und das Gestühl, alles in Eiche, sind sehr sorgfältig aufeinander abgestimmt. In seiner gediegenen und doch sachlichen Ausgestaltung, die unverkennbar auch die Handschrift des Architekten, Heinz Eckelkamp trägt, hat der Raum eine einladend freundliche Atmosphäre.

Einladend wozu? – Zum Essen und Trinken!

Die Neugestaltung erfolgte durch die Initiative der jungen Generation Niermann. Thomas Niermann, von Beruf Koch, trat in den elterlichen Betrieb ein. Seine im „Bielefelder Hof“, im „Ratskeller“-Bielefeld und im Gasthaus „Alt-Sieker“ erworbenen Kenntnisse, kann er nun in Isselhorst gut anwenden. Nach dem Umbau der Küche gestaltete er die Speisekarte des Hauses neu,



erweiterte sie durch Spezialitäten und liefert jetzt auch kalte Buffets auf Bestellung ins Haus.

Vater Niermann, nicht nur Gastwirt sondern auch Bäckermeister, stellt weiterhin Kuchen und Torten für den Cafébetrieb selbst her. Berühmt ist sein „Platenkuchen“ (Butterkuchen), der – noch im alten Steinofen gebacken – besonders gut schmeckt. Seine Frau Frieda, die seit 43 Jahren im Hause lebt, betreut die Hotelgäste.

Das Ehepaar Niermann führt sein Geschäft seit nunmehr 25 Jahren. 1955 pachteten die Eheleute den Betrieb von den Vorgängern, dem Ehepaar Schlüpmann; 1962 konnten Niermanns den Besitz erwerben. In diesen 25

Jahren wurden die Gasträume mehrfach umgestaltet und verschönert. Die größten Änderungen erfolgten 1972. Nach dem Verkauf des Gartens und der Aufgabe der Gartenwirtschaft, wurden die ehemaligen Stallgebäude zum Gastraum umgebaut und auch der Schankraum neu gestaltet.

Bei der soeben abgeschlossenen Renovierung erhielt auch der Gastraum neue Tapeten und frische Farben.

So wurde auch der äußere Rahmen dafür geschaffen, daß sich die Gäste gern im Hause Niermann aufhalten und probieren, was Küche und Keller Gutes bieten.

Renate Plöger



Erdbeersaft

Die Erdbeerzeit steht vor der Tür. Bald zieht wieder alles in die Hambrinker Heide zu Aschenstrup, um sich dieses „Naschwerk der Natur“ frisch vom Feld zu holen.

In Großmutter Aschenstrups Kochbuch steht ein Rezept, nach

dem auch heute noch im Hause Saft hergestellt wird, weil dieser dabei sein Aroma unvergleichbar gut behält. Es geht darum „Erdbeersaft auf kaltem Wege mit Zitronensäure und Dr. Oetkers Einmachhilfe herzustellen.

2 kg sauber verlesene, ganz reife Erdbeeren werden mit einer Lösung von 60 g Zitronensäure mit 2 l Wasser übergossen und einen Tag, bei häufigem Umrühren mit einem Holzlöffel, beiseitegestellt.

Nach dieser Zeit sind die Erdbeeren vollständig ausgezogen, und man gießt den Saft durch ein angefeuchtetes, wollenes oder leinenes Tuch, ohne jedoch die Erdbeeren zu zerdrücken. Man läßt den Saft abtropfen, mißt ihn mit einem Litermaß und löst in ihm durch Umrühren die gleiche Menge Zucker und 1 Päckchen Dr. Oetkers Einmachhilfe auf. Obige Menge Erdbeeren geben etwa 2 1/2 kg Saft; es sind in ihm also 2 1/2 kg Zucker aufzulösen. Nachdem der Zucker und die Einmachhilfe sich vollständig

gelöst haben, wird der Erdbeersaft noch durch ein angefeuchtetes wollenes oder leinenes Tuch gegossen, dann sofort in saubere, trockene Flaschen gefüllt und mit abgebrühten Korken fest verschlossen.

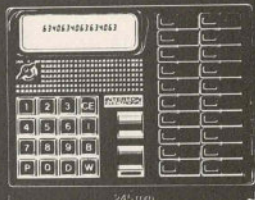
Dieser Saft hält sich vorzüglich und behält seinen vollen Wohlgeruch und -Geschmack.

Anmerkung: Bei der Bereitung

dieses Erdbeersaftes dürfen nur Porzellan- oder Steingutgefäße benutzt werden. Das Rühren zum Lösen des Zuckers darf nur mit einem Holzlöffel geschehen. Die auf dem Tuche zurückgebliebenen Erdbeeren können noch mit Zucker und etwas Zitronensaft zu Kompott verarbeitet werden.“

TC 2100
TELEFON-COMPUTER

Elektronischer automatischer Rufnummerngeber mit Lauthöreinrichtung, 20 Speicherplätzen, Kurzzeit-Speicher und Besetzt-Automatik für alle Telefonapparate.



389,-^{DM}

W. Schnakenwinkel KG

Büromaschinen - Büromöbel, Fachwerkstatt

4830 Gütersloh 12 - Isselhorst
Haller Straße 183 - Telefon 64 17

Sonne und guter Sport

Das gewohnte Bild des Holler Reitturniers

Der Sonnenschein am zweiten Maiwochenende ist fast sprichwörtlich für dieses Turnier. Man muß schon intensiv nachdenken, um sich an verregnete Holler Reiertage zu erinnern.

Das farbenprächtige äußere Bild und der sportliche Wert dieser Veranstaltung versammeln in jedem Jahr Reiter und Pferdeliebhaber auf dem wunderschönen Gelände des Meyerhofes zu Hollen. Von Dressur- und Springprüfungen bis zum Gespannfahren reicht die Vielzahl der Wettbewerbe, auf denen diesmal bereits zum Saisonbeginn die ersten Jugend-Kreismeister für 1980 ermittelt wurden. Sämtliche Prüfungen waren gut besetzt. Der hohen Teilnehmerzahl aus dem Kreisgebiet stand eine ebenso große aus anderen



Reiterbezirken gegenüber, was immer wieder für den Bekanntheitsgrad und den Wert dieser Veranstaltung spricht. Vielleicht ist es aber auch die intime Atmosphäre: ein Turner, das trotz

außergewöhnlicher Anziehung und Bedeutung seinen ländlichen Charakter im wesentlichen bewahren konnte. – Neben dem Kampf um Zeit und Punkte kommt in Hollen auch die Geselligkeit zu ihrem Recht. Der Reiterball vereint Teilnehmer und Freunde dieses Sports bei Tanz und Musik nicht weniger als draußen auf dem Parcours.

Was liegt näher, als auf einem Reitturnier ein Pony zu verlosen. Ob wohl jeder, der spendenfreudig in die Taschen greift, schon an die Unterbringung eines solchen Tieres denkt? Die kleine „Ollie“ fand in Anja Dirksmöller nicht nur die glückliche Gewinnerin, sondern eine Pferdenärrin, die weiß, was man mit einem Pony alles machen kann.

M.C.

Bürgerversammlung zum Ortskern

Nach jahrelanger Planung hat sich der Stadtrat nun entschlossen, den Bebauungsplan Nr. 102 „Ortskern Isselhorst“ nach den Sommerferien „offenzulegen“. Während der gesetzlich vorgeschriebenen Offenlegungsfrist, die vorher noch amtlich bekannt gemacht wird, kann jedermann Bedenken vorbringen und Anregungen geben.

Aber schon jetzt, und zwar in der Woche nach der Kirmes soll, sofern der Planungsausschuß zustimmt, in der Festhalle eine Bürgerversammlung stattfinden. Ein Angehöriger des Planungsamtes wird dann der Isselhorster Öffentlichkeit die Vorstellungen der Stadtverwaltung darlegen und mit der Bevölkerung erörtern. Dabei möchten sich die Gütersloher Ratsherren, die über den Bebauungsplan zu entscheiden haben, ein Bild machen von der Meinung der Isselhorster, die ja die Betroffenen sind.

Im wesentlichen geht es um den Pastorenkamp, das stadteneigene Gelände zwischen Kirche und Kindergarten (Flurstück 234 der Katasterkarte). Dieses Grundstück ist z. Z. 19 502 qm groß. Davon sind der Kirchengemeinde 3 000 qm zugesprochen zur Anlage eines Verkehrskindergartens, so daß noch ungefähr 16 500 qm zur Verfügung stehen.

Was soll damit geschehen?

Das Planungsamt möchte an dieser Stelle ein neues Ortszentrum errichten zur „Stärkung und Entwicklung“ des Ortskernes. Da sich das Gelände in städtischem Eigentum befindet, hätte die Stadt hier auch die Möglichkeit, einkommensschwachen Familien zu einem billigen Grundstück zu verhelfen. Dieser Gedanke stößt aber auf den Widerspruch derer, die meinen, auf ein so schönes Fleckchen paßten nur Einfamilienhäuser im Landhausstil.

Die Unterschriftensammlung des Altenclubs hat 300 Stimmen



aufgebracht, die sich für die Errichtung eines Altenwohnheimes mit Pflegestation aussprechen (s. Neue Westfälische v. 26. 1. 80 und LI 1980 Nr. 2).

Alteingesessene wiederum sowie auch neu Zugezogene, die die Erhaltung des „dörflichen Charakters“ unseres Ortsteiles wünschen, lehnen jegliche Bebauung ab. Allenfalls möchten sie den Pfarrkamp als Planungsreserve erhalten wissen.

Schließlich gibt es noch den Vorschlag, an dieser Stelle einen Freizeitpark mit Einrichtungen besonders für Jugendliche anzulegen.

Eine positive Annäherung der Meinungen zeichnet sich nicht ab. Lediglich im Widerstand gegen die Vorschläge der Stadt äußert sich eine (eindeutige) Mehrheit.

Ortsansässige Architekten haben die Planung in Einzelheiten kritisiert (LI 1977 Nr. 6 und 1980 Nr. 2).

Bisher haben mehrere Besprechungen zwischen Planungsamt und Werbegemeinschaft stattgefunden. Im Laufe der Verhandlungen haben sich unsere Geschäftsleute zunächst kritisch, dann immer stärker ablehnend geäußert.

Im Rahmen der „frühzeitigen Bürgerbeteiligung“ nach § 2a des Bundesbaugesetzes fand im März 1978 eine Bürgerversammlung im Rathaus statt. Dabei zeigte sich der Widerstand

1. gegen die Verplanung überhaupt
2. gegen die Ungerechtigkeiten der Erschließungsbeiträge und
3. gegen die geplante Verbindung zwischen Pfarrkamp und Kirchplatz

Von den Parteien durchgeführte Bürgerversammlungen brachten ein ähnliches Ergebnis (Neue Westfälische v. 22. 8. 79 und v. 30. 1. 80).

Wenn nun der Plan in der Festhalle noch einmal gründlich diskutiert werden soll, so ist davon auszugehen:

Mit dem Pfarrkamp wird über die bauliche Entwicklung von Isselhorst als ganzes entschieden; er ist daher nicht für sich alleine zu betrachten.

In einer solchen entscheidenden Frage muß die Übereinstimmung der Mehrheit der Meinun-

gen gefunden werden, denn die bauliche Lösung soll ja später von der Bevölkerung auch „angenommen“ werden.

Mumperow

Ärzte in Sicht

Die Klagen über die mangelhafte ärztliche Versorgung reißen nicht ab. Eine Unterschriftensammlung bestätigt, daß zu wenig Ärzte am Ort sind, so daß sich viele Einwohner nach Gütersloh und Avenwedde orientieren.

Dieser Zustand wird sich in naher Zukunft ändern. Zwar sind bisher alle Bemühungen, einen zusätzlichen Arzt nach hier zu bekommen, gescheitert. Teils war es den niederlassungswilligen Ärzten bei uns zu ländlich; sicher fehlte es aber auch am Nachdruck offizieller Stellen. Doch endlich sind zwei junge

Mediziner gefunden, die den festen Willen haben, sich hier niederzulassen: ein Arzt für Allgemeinmedizin und ein Internist. Beide kennen Isselhorst und sind mit seinen Besonderheiten vertraut. Sie kommen nach hier nicht wegen der finanziellen Unterstützung, die die Stadt in Form eines preiswerten Grundstückes, einer Umsatzgarantie oder eines zinsgünstigen Darlehens gewährt, sondern aus der inneren Bereitschaft heraus, Landarzt zu werden und das in Isselhorst.

Geplant ist eine Praxisgemeinschaft, die es erlaubt, gewisse – kostspielige Einrichtungen – wie Röntgen, Labor, Bestrahlungsgeräte und ähnliche gemeinsam zu nutzen. Das mag zwar heutzutage eine Ausnahme, kann aber sehr bald eine Notwendigkeit sein. Ein geeignetes Grundstück ist bereits gefunden. Die für dieses Vorhaben erforderlichen umfangreichen Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange.

Roland Lauch



HISTORISCHE GASTSTÄTTE

„Zur Linde“

Bes. Rolf Ortmeier
Isselhorst/Gütersloh
Ruf 05241/67196

seit 1677 im Familienbesitz

**Ausgesuchte Fisch- und Fleischspezialitäten
für Sie frisch zubereitet
vom Küchenmeister ROLF ORTMAYER jr.**

Ut de Tiet os man met Aiern betalen konnt

Innen vochten Johrhunnert, was anner Strode na Stäinhagen Püchers Bäckerige un Kromrigge.¹ En Stücksken wälder was Kromer, wat vondage Nierman is, de dat sölwe drieben dait.

Äines Dages was de Mauder Austermann out Rieben Kuaden Essig un Solt outchohn. Se segg to Mäinken²: „Chong tengern³ na Kromers un hal Essig un Solt!“

Mauder knüppe sess Aier in 't Daskendauk un Mäinken läp iawer de Annewäin⁴ up Kromers tau, in de äinen Hand dat Knüppdauk mit de Äiern, in de annern de Dasken mit de Essigflasken. Unnerwiages sette sik ne Imme⁵

up de Hand met de Dasken. Mäinken kraig 'nen wanen⁶ Schrecken, lät dat Knüppdauk met de Aiern fallen un schlaug na de Imme. Ower wecket Mal-lör: De Aier wöern olle buarsten. Watt nu?

Do fell Mäinken dat Malchen bi Püchers in, de do dat Verkauben maket. Malchen hadde 'n chaud Hiarde⁷ fo Kinner un chaff ümmer 'n Klümken⁸ tau. Ob dat de Aier woll intousche?

Mäinken cheng to Püchers un Malchen was auk in 'n Laden. „Jau“, segg se, „ik will mol säin, ob se de Aier inne Bakstuaben bruken könnnt. – Et chlücke. Mäinken kraig sine achtain Pen-

nige in ne Hand un cheng dann to Kromers, um Essig un Solt intokauben.

To Hus votell et Mauder chanz ährlich, wo et dat chohn hadde. „Dumme Lüd“, schenne⁹ Mauder Austermann⁴, „dann hess te dat Wiaks auk bi Püchers kauben konnt.“

Mauder Austermanns Enkeln

1. Kromrigge = Kramladen
2. Mäinken = Minchen
3. tengern = schnell
4. Annewäin = Anwende
5. Imme = Biene
6. wane = hier: groß
7. Hiarde = Herz
8. Klümken = Bonbon
9. schennen = schimpfen

Pferde, Reiter und Farben

Karl Niedergassel, der Maler und der Mensch

Wie alljährlich zu den Turniertagen, so strömten auch am zweiten Wochenende im Mai Zuschauer und Akteure in großer Zahl nach Hollen. Dabei sind es keineswegs nur Sportler und Pferdehalter, die die Ränge der Turnierplätze füllen. Das Pferd, über die Jahrtausende den Menschen ans Herz gewachsen, trifft auf ein ungebrochenes breites Interesse. Die Spannung des sportlichen Wettkampfes beim Springen, der Einklang von Mensch und Tier in der Dressur und beim Fahren, die Freude an der Präzision der Quadrillen, kurzum, dieses erregende Schauspiel von Lebendigkeit, Farbe und Musik mit seinem immer auch zeremoniellen Charakter ist es, das uns in seinen Bann zieht. Dabei ist das, was wir heute auf Turnieren und Hengstparaden erleben, in seiner Farbenfreude nur ein schwacher Abglanz jener Pracht, die sich besonders im 18. und 19. Jahrhundert bei der militärischen Verwendung des Pferdes entfaltete. Der Aufwand, mit



dem seit der Zeit des Absolutismus die Könige ihre stehenden Heere herausstellten, diente der Machtdarstellung und war auf Wirkung angelegt, die er auch nicht verfehlte: weder auf den Feind, noch auf den Untertan – und auch nicht auf den Künstler. So schreibt Karl Niedergassel von sich:

„Pferde sah man genug, der Vater hatte sie, die Nachbarn, das ganze Dorf. Man sah Bauern und Knechte reiten. Bald trat auch die Welt des Soldaten in meinen Gesichtskreis. Zur Manöverzeit trappelten die Pferde der dunkelblauen, weißverschürzten Paderborner Husaren, blau und rot die Tschapka auf dem rechten Ohr, ritten die Düsseldorfer Ulanen; die weißen mit Rot verzierten Münsterschen Kürassiere quartierten sich ein. Rappen- und Fuchsbatterien aus Minden donnerten über das Pflaster –, ‚Trinkt, o Augen, was die Wimper hält!‘ Das mußte man auf der großen Wandtafel festhalten oder in Miniatur in die Schule mitnehmen und verwandten Seelen schenken.“

Im Kreise seiner Geschwister verlebte er auf dem elterlichen Hofe in Isselhorst Nr. 6 eine unbeschwerte Jugend. Der Hang und die Begabung zum Malen waren ihm in die Wiege gelegt. Am 31. 3. 1900 geboren, in der glanzvollen wilhelminischen

Vorkriegszeit aufwachsend, malte er am liebsten Soldaten, Reiter und Pferde. Folgerichtig wäre Karl gerne Kunstmaler geworden. Doch der Junge sollte „etwas Ordentliches“ lernen, und so wurde er Lehrer. Zur Ausbildung ging er 1917 auf das Staatliche Lehrerseminar nach Gütersloh, unterbrach sie aber schon im letzten Kriegsjahr für seine Militärdienstzeit als Freiwilliger und setzte sie dann nach Kriegsende fort.

Seinen Beruf übte er zuletzt in Schlesien aus, im Raum von Breslau, wo er auch seine Frau kennenlernte und heiratete.

Im 2. Weltkrieg wurde er wieder Soldat, stand an der West- und später an der Ostfront. Infolge einer schweren Kopfverwundung wurde er nach der Heilbehandlung am 8. 2. 1942 aus dem Heeresdienst entlassen und auch als Lehrer mit dem 31. 12. 1942 in den Ruhestand versetzt.

Erst jetzt war es ihm möglich, sich in der Malerei, die er ja so liebte, systematisch auszubilden. Vom Wintersemester 1942/43 bis zum Sommersemester 1944 studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in Wien: vier Semester, die ihm erlaubten, sich fortan, „akademischer Maler“ zu nennen.

Trotz seiner Hirnverletzung wurde er am 1. April 1945 im Volkssturm, dem letzten militärischen Aufgebot, gegen die ins Land einfallende russische Armee eingesetzt und geriet dadurch in Kriegsgefangenschaft.

Nach anderthalb Jahren aus dieser entlassen, kehrte er in seine alte Heimat nach Isselhorst zurück. Schon 1945 hatten seine Frau und seine Schwägerin hier bei den Verwandten Zuflucht gefunden.

Anfang der fünfziger Jahre war es ihm dann mit Hilfe seiner Frau, die Dentistin war, möglich, im Holler Feld ein Eigenheim zu errichten. Hier frönte er der Malerei, der er sich nunmehr ungehindert widmen konnte, wenigstens soweit sein Gesund-

heitszustand es erlaubte.

Die bevorzugten Themen waren die gleichen geblieben: Pferde und Reiter, besonders in Uniform. Zwar entstand auch mal eine Heidelandschaft oder eine Fuchsjagd, doch das blieben Ausnahmen. Er malte in Öl, bisweilen in Tempera.

Die Wiedergabe historischer Uniformen verlangt eine unverstellbare Sachkenntnis und eine bis zur Pedanterie gesteigerte Liebe zum Detail. Hatte doch jedes Regiment seine eigenen Farben.

Gerade die Feinheiten galt es zu kennen und zu beachten, wenn

127 L. Schön und groß und unter DM 10.000,-

Er ist nicht umsonst Europas Nummer 1 in seiner Klasse. Außen schön kompakt, innen in der Raumausnutzung unübertroffen. Günstig in der Anschaffung, wirtschaftlich im Unterhalt, sparsam im Verbrauch.

Wenn das keine Argumente sind, ihn bei uns probefahren. Er kostet DM

Sparen können Sie z. Z. auch bei allen anderen Fiat-Modellen – darüber und über unser Finanzierungsangebot sollten Sie jetzt mit uns sprechen.

(33 kW/45 PS).

FIAT
BRINKER

FIAT



Trotz aller Begeisterung für die farbenfrohe Uniform der berittenen Truppe galt den Pferden sein Hauptaugenmerk. Auf seinen Bildern stechen sie am meisten hervor. Indem er sie porträtierte, blieben sie auch unter seinem Pinsel Individuen, ausdrucksvoll und lebendig. Das aber konnten sie nur, weil Karl Niedergassel Anatomie und Bewegungsablauf durch und durch beherrschte. Der Reiter trat dahinter zurück. Bei dessen Gestaltung widmete er sich vor allem der Uniform.

das Bild stilecht sein sollte. Auftragneber waren in der Regel Traditionszusammenschlüsse von Veteranen wie z. B. der Wafferring – Kampftruppen – Kavallerie – Schnelle Truppen e. V., der mit einem Gemälde hin und wieder einen verdienstvollen General ehrte und erfreute, was nur möglich war, wenn es nicht nur gefiel, sondern auch von der Sache her stimmte. So hatte Karl Niedergassel eine zwar kleine und sehr kritische aber auch treue Anhängerschaft.

Seine militär-historischen Bilder sind teilweise heute in dem Kavallerie-Museum des Freiherrn von Nagel in Vornholz zu besichtigen – allerdings nur nach Anmeldung. Ein anderer Teil wird demnächst Eingang finden in das noch im Aufbau befindliche Museum des Waffenringes auf Schloß Ingolstadt.

Ein Querschnitt seines Gesamtwerkes war vor einigen Jahren in der Isselhorster Zweigstelle der Stadtparkasse Gütersloh zu besichtigen. Die nächste für Ende März geplant gewesene Ausstellung kann nun infolge seines plötzlichen Todes erst zu einem späteren noch nicht bestimmbareren Zeitpunkt nachgeholt werden.

Veröffentlicht sind bis jetzt nur einzelne Bilder so z. B. u. a. auf den Titelseiten der Soldatenbücher von 1974 und 1980.

Die meisten von ihnen atmen den Geist einer Zeit – ja, einer Welt – die allenfalls in Bruchstücken erhalten ist, ansonsten aber der Vergangenheit angehört und nur noch in der Erinnerung der Menschen weiterlebt, die durch sie geprägt worden sind, wie auch Karl Niedergassel es war.

Den Jüngeren unter uns ist es schier unverständlich, wie ein junger Mann, der innerhalb von zwölf Tagen zwei Brüder im Feld verloren hat, sich als Freiwilliger zum Militärdienst meldet und das, obwohl das Kriegsglück sich bereits dem Gegner zuneigt hat. Er war eben mit Leib und Seele Soldat, das Vaterland für ihn ein Wert an sich.

Zwar lebte er in der Vergangenheit, blieb aber – vielleicht deswegen? – in seinem Herzen jung. Nach wie vor legte er auf sein Äußeres großen Wert. Er war nicht eitel, sondern einfach sehr sorgfältig in seiner Kleidung. Im schwarzen Anzug, das weiße Taschentuch in der Brusttasche, war er der Inbegriff des Kavaliere alter Art: Voller Humor und Charme, weltoffen und dem Leben zugetan, dabei selbstbe-



Der Kesselpauker

herrscht, wie die Tradition, in der er lebte, und der Takt im Umgang mit seinen Mitmenschen es erforderten.

War er zu Besuch, so kam es vor, daß er sich alsbald aus der Runde stahl und zu den Kindern und der Jugend ging, deren Gesellschaft er bevorzugte. Ganz offensichtlich war er nicht nur um des Broterwerbs willen Lehrer geworden.

An seiner Drahthaarterrierhündin Kitty hing er in rührender Aufopferung, stand, als sie krank war, ihretwegen zweimal des Nachts auf, ohne Rücksicht zu nehmen auf seine eigene Gesundheit.

Er starb am 18. März 1980, fast 80 Jahre alt. Mit Karl Niedergassel ist der „letzte große Uniformmaler der Kavallerie“ dahingegangen.

H. Kottmann

Geburten

- 21. 3. Melanie Arndt,
Haller Str. 75
- 27. 3. Sandra Barkowsky
Juistweg 35
- 4. 5. Michael Imkamp,
An der Lutter 3

Urlaub ohne Geldprobleme: Reiseservice von uns.



Wir versorgen Sie mit ausländischem Geld, Reiseschecks, eurocheques und eurocard. Wir verwahren Ihre Wertsachen, versichern Sie, erledigen Ihre laufenden Zahlungen und geben Ihnen gute Reisetips. Fahren Sie beruhigt in die Welt; wir bleiben zu Hause und kümmern uns um Ihre Gelddinge.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

SPAR- UND DARLEHNSKASSE ISSELHORST EG

Spadaka Isselhorst ehrte die Gewinner des Jugendwettbewerbs

Der 10. internationale Jugendwettbewerb der Genossenschaftsbanken hat auch bei den Isselhorster Kindern und Jugendlichen großen Anklang gefunden. Bei der Spadaka Isselhorst gingen über 300 Einsendungen ein. Ziel dieses Wettbewerbs war es, der Jugend behilflich zu sein, Zusammenhänge zu erkennen und einzusehen, wie lebenswichtig Energie geworden ist. Aufgabenstellung war ein pädagogisches Quiz, ein Malwettbewerb sowie ein Reporterwettbewerb. Das Quiz wurde auf Ortsebene abgewickelt. Hier die 10 Sieger, die per Los ermittelt wurden: Bernd Drewel, Bielefeld 14; Christoph Linkemann, Bielefeld 14; Nicole Clasberg, Biele-



feld 14; Heyke Ahrens, Gütersloh 12; Andrea Heiler, Bielefeld 14; Kai Brumund, Gütersloh 12; Sabine Keller, Bielefeld 14; Christina Pohlmann, Gütersloh 12; Martina Bothe, Bielefeld 14; Melanie Stank, Gütersloh 12. Weitere 180 richtige Lösungen wurden mit einem schönen Trostpreis bedacht. Besonders erfreut ist man bei der Spadaka

Isselhorst darüber, daß unter den eingereichten Bildern auch ein Landesseger zu verzeichnen ist. Georg Viertmann aus der Pivitsheide in Isselhorst belegte in der Gruppe B, Jahrgang elf bis vierzehn Jahre auf Landesebene den 2. Platz. Er darf sich jetzt schon über einen Geldpreis von DM 300,- freuen, den er auf der Siegerehrung in Bad Salzuflen in

Empfang nehmen kann. Außerdem hat er mit dieser Platzierung eine „Fahrkarte für die Bundesbewertung“ in Bonn erhalten. Hierfür drücken wir ihm die Daumen.

Unser Bild zeigt die 10 Sieger des Quizwettbewerbs mit Geschäftsführer Wolfgang Hunger, der die Siegerehrung vornahm.

R. Dolz

20 Jahre Schuhhaus Karmann

Als Günter Karmann im März 1974 mit Werkstatt und Laden von dem kleinen Pavillon, der dem Weg zu einer Wohnsiedlung weichen mußte, in das fast historische Isselhorster Postgebäude umzog, war das ein mutiger Schritt zur wesentlichen Geschäftserweiterung. Nach dem gelungenen Umbau der alten Post zu einem modernen Ladenlokal, konnte Karmann auf einer nun 140 qm großen Verkaufs- und Ausstellungsfläche auch sein Sortiment erheblich ausdehnen. Ein breites Angebot,



das vom einfachen Strapazier- bis zum eleganten Abendschuh reichte, wurde in den neuen Räumen durch eine Auswahl an Lederwaren ergänzt.

Gespür für das modisch Tragbare, eine Preisgestaltung, die durchaus kritischen Vergleichen standhält und vor allem fachkundige Beratung haben das Schuhhaus Karmann in den letzten Jahren über Isselhorst hinaus bekanntgemacht. Dazu trägt auch ein Reparatur-Service bei, der in manchen großstädtischen Geschäften schon lange nicht mehr selbstverständlich ist.

Günter Karmann legte 1959 vor der Handwerkskammer Bielefeld seine Meisterprüfung ab. 1960 machte er sich selbständig. – Schon sein Vater kam aus dem Fach. Dieser übernahm 1936 das Geschäft Hornberg und erwarb danach den kleinen Pavillon auf dem Elmendorfschen Grundstück neben der Post. Er blieb bis 1940 in dem Gebäude, wo auch später Sohn Günter seine Tätigkeit begann.

Aus dem kleinen Fachbetrieb, der sich anfangs im wesentlichen auf Reparaturen stützte, ist längst ein modernes, renommier-tes Einzelhandelsgeschäft geworden, das dem Schuheinkaufsring „Garant“ angehört. – Markenfirmen wie Lloyd, Gabor, Wessels, Medicus, Obermain und Mephi-



sto zählen zu den Lieferanten, ebenso Elefant, Kickers, Tuf und adidas als Hersteller von Kinder- und Sportschuhen. – Die ansprechende Innenausstattung mit übersichtlichen Verkaufsregalen schaffen eine angenehme Einkaufsatmosphäre. Die Kinderabteilung im Tiefparterre ist so phantasievoll ausgeschmückt, daß sich auch schon die Jüngsten im Hause Karmann wohlfühlen.

Die Kundschaft dieses Geschäftes ist breit gefächert, darauf muß das Sortiment abgestimmt sein. So gehören Holzschuhe und Gummistiefel ebenso zum Programm wie der sportliche Tages- oder elegante Schuh für den Theaterbesuch. – Auch bei den Lederwaren ist die Angebotspalette vielseitig, sie erstreckt sich von der Schul-, Hand- und Einkaufstasche bis zum chinen

Alcantarebeutel für die kleine Besorgung. – Ergänzt wird diese große Auswahl durch passendes Zubehör und die entsprechenden Pflegemittel.

Wenn auch noch fünf Jahre zum Silberjubiläum fehlen, so ist für Günter Karmann und Frau Gerda, die im Geschäft mitarbeiten, schon die Zwanzig eine stolze Zahl, hinter der bereits viel Erfolg steht.

M. Carnap

Kleegräfe

Räumungsverkauf wegen Umbau

Die große Mode zu
kleinen Preisen –
vom 24. Mai bis
7. Juni 80

Mafschneider
Kleegräfe
Herrenausstatter

Steinhägerener Str. 11, 4830 Gütersloh-Isselth., Tel. (05241) 67941



Steinhäger

In der letzten Ausgabe berichteten wir über das Steinhäger-Brennhäuschen bei Elmendorfs. Steinhäger, diese westfälische Schnaps-Spezialität, was ist das eigentlich?

Steinhäger zählt neben Gin und Genever zu den Brantweinen, die aus Wacholder hergestellt werden. Ausgangspunkt ist der „Wacholderlutter“. Wacholderbeeren werden gequetscht und unter Verwendung von Wasser und Hefe vergoren. Aus der vergorenen Wacholderbeermalaise wird dann durch Destillation der sogenannte Wacholderlutter – also eine Art Obstbrand – gewonnen. Den Wacholderbrand destilliert man unter Zusatz von Alkohol und Wasser nochmals. Würzende Zusätze sind dabei

nicht erlaubt außer einer geringen Menge frischer Wacholderbeeren. Das Destillat wird dann mit Wasser auf Trinkstärke herabgesetzt und muß mindestens 38 Vol. % betragen.

Langes Lagern schadet dem Produkt, da das Wacholderbeeraroma sich mit der Zeit verändert. Steinhäger muß nach Möglichkeit auch vor direktem Sonnenlicht und vor Luft geschützt werden. Daher füllt man ihn in braune Krüge oder dunkelfarbige Flaschen ab. Die Herstellungsmethode ist gesetzlich vorgeschrieben und daher für jeden Brennbetrieb die gleiche. Die Geschmacksunterschiede zwischen den verschiedenen Produkten beruhen auf der Sorte Alkohol, die jeweils zugesetzt

wird, auf unterschiedlicher Qualität und Herkunft der Wacholderbeere oder darauf, daß frische Beeren nur in geringer Menge oder gar nicht zugesetzt werden. So gibt es Steinhäger mit starkem oder schwachem Wacholdergeschmack, mit keiner oder einer schwachen bis starken „Kornnote“. Guter Steinhäger sollte farblos sein und einen deutlichen und reinen, aber nicht zu kräftigen Wacholdergeschmack haben. Heute ist Steinhäger ein Wacholderbrantwein, der überall in Deutschland hergestellt werden kann. Wenn er aber die Bezeichnungen „Echter“ oder „Original Steinhäger“ führt, muß er ausschließlich im benachbarten Steinhagen produziert worden sein.

Wir sind in Ihrer Nähe

und in allen Geldangelegenheiten
zu Hause.



Besuchen Sie uns.
Machen Sie Gebrauch von
unserem Giro-, Spar-, Kredit- und
Geldanlage-Service. Und auch
Sie werden feststellen:

Wenn's um Geld geht

Sparkasse Gütersloh
Zweigstelle Isselhorst

